

Nachruf Univ.-Prof. Dr. med. Ulrich Feine



Das Department Radiologie des Universitätsklinikum Tübingen trauert um Herrn **Univ.-Prof. Dr. med. Ulrich Feine**, der am 16. Januar 2018 im Alter von 92 Jahren in Tübingen verstorben ist.

Er gilt als ein Pionier und Wegbereiter der universitären Nuklearmedizin in Deutschland und war ein passionierter Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Klinik. Als engagierter Arzt, wissenschaftlicher Mentor und nuklearmedizinischer Visionär, hat er Generationen von nuklearmedizinischen Ärzten über Jahrzehnte geprägt.

1925 in Rostock geboren, genoss er seine schulische Ausbildung in Tübingen, wo er auch nach dem Krieg 1945 sein Medizinstudium begann und 1951 promovierte. Seine weitere klinische Ausbildung führten Ulrich Feine zudem nach Marburg, Pavia/Italien und Zürich/Schweiz, so dass er 1954 seine Approbation als Arzt erhielt. Im Anschluss an seiner Tätigkeit in der Radiologie in Zürich, war er im Max-Planck-Institut für Biophysik (Prof. Boris Rajewsky) in Frankfurt/Main tätig und kam im Herbst 1956 zurück nach Tübingen, um als Oberarzt des Medizinischen Strahleninstituts (Prof. R. Bauer) ein erstes Radioisotopen-Labor mit Diagnostik und Therapie-Betten einzurichten. 1958 vertiefte er seine Ausbildung in der Radioisotopenanwendung und im Strahlenschutz am Royal Marsden-Hospital London und der Reactorschool Harwell/England. Er war für die Planung und Neubau (1961) der ersten, speziell für radioaktiv therapierte Patienten in Deutschland errichtete Bettenstation (12 Betten) in Tübingen verantwortlich. Ab 1968 leitete er als Professor die Abteilung Nuklearmedizin des Medizinischen Strahleninstitutes (Leitung Prof. W. Frommhold). 1974 wurde er zum ordentlichen Professor für Nuklearmedizin und Radiologie berufen und leitete bis zu seiner Emeritierung 1993 als Ärztlicher Direktor und bis 1995 als kommissarischer Ärztlicher Direktor die eigenständige Nuklearmedizinische Abteilung und Klinik an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Als einer der Pioniere der klinischen PET-Bildgebung gründete er 1991 eine Sektion Radiopharmazie an der Abteilung Nuklearmedizin mit einem Zyklotron zur Erzeugung kurzlebiger Radionuklide und konnte sich 1992 über die Installation des ersten Ganzkörper PET in Deutschland freuen. 2016 konnte er das 60 jährige Jubiläum der Nuklearmedizin in Tübingen mit uns feiern.

Seine große Akzeptanz auch innerhalb der Medizinischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen spiegelt sich in seiner Tätigkeit als Pro-Dekan und anschließend als Dekan wieder.

Ulrich Feine war Mitgründer des IDKD (Internationaler Diagnostik Kurs Davos in Radiologie), Kongresspräsident der DGN (1991) und SWDGN (1981 und 1988). Für seine Verdienste wurde er mit dem Patschke-Preis der Universität München (1972) geehrt und zum korrespondierenden Mitglied der Schweizer Gesellschaft für Radiologie und Nuklearmedizin (1982), zum Ehrenmitglied der Association Européenne de Radiologie (1987), zum Ehrenvorsitzender der Südwestdeutschen Nuklearmedizinischen Gesellschaft (1992) sowie zum Ehrenmitglied der Schweizer Radiologischen Gesellschaft (1994) ernannt.

Er war zudem Herausgeber des Lehrbuchs Nuklearmedizin Szintigraphische Diagnostik im Verlag.

Zu seinen Errungenschaften für das Fach Nuklearmedizin zählen die Einführung der Isotopen-nephrographie im Jahr 1960, die Untersuchung der Bedeutung des v.Euler Lilljestrang-Reflexes als Ursache sekundärer Perfusionsstörungen in der Lungen-Perfusionszintigraphie, die Durchführung erster Skelettszintigraphien mit Strontium-85 und Fluor-18 (1967), die erste Darstellung des Neuroblastoms mit Iod-131-mIBG (1983) und die erste Therapie des Neuroblastoms mit Iod-131 mIBG (1984). 1994 beschrieb Feine als erster den Flip/Flop-Effekt beim entdifferenzierten Schilddrüsenkarzinom.

Ulrich Feine hinterlässt seine Frau Gerlinde, seine Familie mit seinen 4 Töchtern, 9 Enkeln und 3 Urenkelinnen, die ihm alle sehr wichtig waren.

Wir werden Ulrich Feine als humorvollen, liebenswerten und faszinierenden Menschen in Erinnerung behalten. Sein Interesse an Wissenschaft und klinischen Fortschritt hat ihn bis ins hohe Alter begleitet und wir werden uns sehr gerne an Diskussionen über aktuelle Forschungsthemen mit ihm erinnern. Seine humorvolle und liebenswerte Art werden wir vermissen.

Unser Mitgefühl gilt insbesondere seiner Frau und seiner Familie.

Prof. Dr. med. Christian la Fougère, Prof. Dr. med. Roland Bares und das gesamte Team der Nuklearmedizin und Klinische Molekulare Bildgebung

Prof. Dr. rer.nat. Bernd Pichler und das gesamte Team der Präklinischen Bildgebung und Radiopharmazie Tübingen